

Hauptseminar im WS 2022/23

Themeninhalte „Methodenseminar zur Managementforschung“

Methodenkomplex I: Quantitative Metaanalyse

Im Vordergrund des ersten Methodenkomplexes steht die quantitative Metaanalyse. Hier sollen Untersuchungen zu einem wissenschaftlichen Forschungsgebiet zunächst systematisch und möglichst erschöpfend im Rahmen einer Literaturrecherche identifiziert werden. Durch eine Kodierung und elektronische Aufbereitung der Daten wird eine statistische Datenauswertung ermöglicht. Diese sollte in zwei Schritten geschehen: Zunächst sollten die Befunde integriert werden, um sie anschließend auf Heterogenität zu prüfen. Letztlich sollten die Ergebnisse dann so aufbereitet werden, dass sie im Hinblick auf die inhaltliche Fragestellung interpretiert werden können. Durch eine solche Metaanalyse kann eine größere Objektivität im Hinblick auf die inhaltlichen Ergebnisse gewährleistet werden.

Thema 1: Eine Meta-Analyse von Akzeptanzfaktoren der Sharing Economy

Konventioneller Konsum führt aufgrund des hohen Ressourcenverbrauchs, der häufig geringen Nutzung bzw. Auslastung von Produkten sowie der Entsorgungs- und Recyclingprobleme zu erheblichen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, gewinnt die Sharing Economy als neue Konsumform zunehmend an Bedeutung. Im Gegensatz zum exklusiven und einmaligen Konsum bezeichnet die Sharing Economy die gemeinschaftliche Nutzung von Waren und Dienstleistungen, indem diese verschenkt, getauscht, verliehen oder vermietet werden. Während sich derartige Konzepte in einigen Bereichen (z.B. Bibliotheken und Autovermietungen) bereits etabliert haben, gewinnt der Ansatz im Zuge des technologischen Fortschritts und der zunehmenden Relevanz von Nachhaltigkeit an neuer Dynamik, sodass neue Branchen und Produktgruppen erschlossen werden. So werden beispielsweise die Sharing-Angebote von Airbnb (Tourismus) und Swapfiets (Mobilität) zunehmend nachgefragt, während in anderen Produkt- und Dienstleistungsbereichen die Nutzung von Sharing-Konzepten aktuell noch weniger verbreitet ist.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Faktoren die Nutzungsbereitschaft der Sharing Economy beeinflussen. Mit dieser Frage haben sich bereits zahlreiche Studien innerhalb verschiedener Branchen und Sharing-Konzepte (B2C, P2P) beschäftigt. Untersuchte Determinanten sind u. a. Einstellungen und Verhaltensweisen (z.B. Hedonismus, Bewusstsein für Nachhaltigkeit), demografische Faktoren (z.B. Alter, Geschlecht) sowie marktbasierende Faktoren (z.B. digitaler Fortschritt). Die breite Literaturbasis hat durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung zu einer Fülle an inkonsistenten Ergebnissen geführt. Zur Identifikation übergreifender Nutzungsdeterminanten der Sharing Economy wurden in den letzten Jahren erste Meta-Analysen durchgeführt. Angesichts der zunehmenden Zahl von Primärstudien zur Sharing

Economy und der dynamischen Veränderungen des Umfelds bedarf es einer Aktualisierung und Erweiterung dieser Meta-Analysen.

Im Rahmen des Hauptseminars soll daher unter der Anwendung einer quantitativen Meta-Analyse der Frage nachgegangen werden, inwiefern verschiedene Faktoren die Akzeptanz der Sharing Economy in unterschiedlichen Anwendungsfeldern beeinflussen. Dazu werden existierende Primärstudien identifiziert, deren Ergebnisse integriert und ausgewertet. Anschließend kann eine Moderatorenanalyse durchgeführt werden, um Ursachen für die Unterschiede in den Ergebnissen der Primärstudien zu untersuchen.

Methodenkomplex II: Qualitative Analyse

Die qualitative Analyse befasst sich mit der Analyse von Textinhalten und umfasst viele verschiedene Herangehensweisen. Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine intersubjektiv nachvollziehbare Textanalysemethode, die auf Kommunikationswissenschaften, Hermeneutik, qualitativer Sozialforschung, Literaturwissenschaften und Psychologie basiert. Sie zielt gegensätzlich zu quantitativen Verfahren nicht auf die Untersuchung zahlenmäßiger Zusammenhänge ab, sondern auf eine theorie- und regelgeleitete Analyse sprachlich manifestierten Materials. Die drei Grundformen der Analyse sind Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung. Zusätzlich zur qualitativen Inhaltsanalyse gibt es auch weitere qualitative Verfahren, die auf der strukturierten Analyse von Textinhalten beruhen, wie z.B. die strukturierte Literaturrecherche oder Sentimentanalyse.

Thema 2: Die Digitale Transformation des Radsports und seine Folgen – Wahrgenommene Veränderungen beteiligter Stakeholder

Seit einigen Jahren wird die Digitale Transformation im Sport durch ein neues Phänomen – die Virtualisierung – geprägt, sodass spätestens mit Beginn der COVID-19 Pandemie sogenannte Mixed-Reality Sport Plattformen im (organisierten) Sport immer mehr Bedeutung gewinnen. Dabei wurde im Rahmen der Olympischen Spiele in Tokyo 2021 erstmalig die „Olympic Virtual Series“ durchgeführt, welche die Sportarten Baseball, Radsport, Rudern, Segeln und Motorsport umfasst. Insbesondere im Radsport haben sich diverse Mixed-Reality Sport Plattformen (z. B. ZWIFT) etabliert. Diese Plattformen ermöglichen es Athlet*innen auf ihren eigenen Fahrrädern - montiert auf sogenannten Smart-Trainern - Rennen bzw. Trainingsfahrten in virtuellen Welten zu bestreiten. Dabei werden die virtuellen Welten um die realen körperlichen Leistungen der Athlet*innen (übertragen durch die Smart-Trainer) erweitert und geben den Nutzer*innen audiovisuelles sowie physisches Feedback, welches eine Fahrt mit dem Fahrrad in der Realität imitiert. Aufgrund der physischen Komponente lässt sich demnach festhalten, dass virtueller Radsport auf Mixed-Reality Sport Plattformen Sport im engeren Sinne ist.

Der Radsport, als traditionelle Outdoor-Sportart, ist demnach einem Wandel ausgesetzt, dessen konkrete Auswirkungen auf die beteiligten Stakeholder bisher weitestgehend unbekannt sind. Ziel der Seminararbeit ist es demnach, mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse zu untersuchen, welche Veränderungen die Stakeholder des Radsports durch die Digitale Transformation am Beispiel von Mixed-Reality Sport Plattformen auf ihren Sport und ihre Tätigkeit wahrnehmen. Es soll analysiert werden, welche konkreten Veränderungen die unterschiedlichen

Stakeholdergruppen wahrnehmen und dabei Vergleiche zwischen den Akteuren angestellt werden. Außerdem sollte die zukünftige Positionierung der Stakeholdergruppen herausgearbeitet werden. Ein möglicher theoretischer Ansatz für die Untersuchungen stellt das Stakeholder-Konzept dar.

Es werden transkribierte Interviews mit Stakeholdern aus verschiedenen Stakeholdergruppen des Radsports (z. B. Berufsradfahrer*innen, Trainer*innen oder Sponsoren) zur Verfügung gestellt, in welchen die allgemeinen und individuellen Folgen der Digitalen Transformation des Radsports diskutiert wurden. Die Interviewtranskripte sollen in der qualitativen Daten- und Textanalysesoftware MAXQDA mit Hilfe eines selbst entwickelten Schemas kodiert werden. Die Kodierung und Analyse des Datensatzes soll anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse (z. B. nach Mayring, 2015) erfolgen. Die Ergebnisse sollen anschließend qualitativ und/oder quantitativ aufbereitet werden.

Thema 3: Sentimentanalyse von Twitterdaten zur Telemedizin

Die Digitalisierung und der demografische Wandel stellen das Gesundheitswesen stetig vor neue Herausforderungen. Telemedizin bezeichnet die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie durch Gesundheitsfachkräfte zur Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen, bei denen Zeit und geografische Entfernung kritische Faktoren sind. Beispiele sind automatische Terminvereinbarungssysteme wie doctolib, Online Videosprechstunden, etc. Telemedizin hat dabei das Potenzial, zu einer effizienteren Patientenversorgung beizutragen, Kosten zu senken und Mittel zur Entgegenwirkung des Rückgangs der flächendeckenden Gesundheitsversorgung bereitzustellen. Besonders deutlich haben sich die Bedeutung und der Nutzen von elektronischen Gesundheitsdiensten während der COVID-19-Pandemie gezeigt, bei der zum Beispiel telemedizinische Besuche im Vergleich zu persönlichen Arztbesuchen zugenommen haben.

Trotz des Anstiegs an telemedizinischen Anbietern in den letzten Jahren, ist bisher noch weitestgehend unklar, wie telemedizinische Angebote in der Bevölkerung auf- und wahrgenommen werden und inwiefern sich die Wahrnehmung im Zeitverlauf verändert hat. Im Rahmen des Hauptseminars soll deshalb genau dieser Frage nachgegangen werden. Zurückgegriffen wird dazu auf die Twitter API, die es erlaubt, anhand vorher spezifizierter Suchkriterien Tweets zu einem bestimmten Thema zu filtern. Die Studierenden sollen dabei die Twitter API verwenden, um ein repräsentatives Datenset an relevanten Tweets aus einem bestimmten Zeitraum zusammenstellen. Anschließend sollen anhand einer Sentimentanalyse die generellen Stimmungen innerhalb der Tweets identifiziert und dadurch mit der generellen Wahrnehmung innerhalb der Bevölkerung in Beziehung gesetzt werden.

Speziell die Verwendung der Twitter API wird dabei in enger Abstimmung mit den Betreuer:innen geschehen, sodass auch Studierenden ohne Vorkenntnisse ein sanfter Einstieg in die Methodik geboten wird. Die Identifikation geeigneter „Packages“, um die Sentimentanalyse durchzuführen, wird dann, basierend auf dem Ziel der jeweiligen Arbeit, in Absprache mit den Studierenden erarbeitet.

Thema 4: Ein Systematic Literature Review zu Vertrauensmodellen und -konstrukten und deren Übertragbarkeit auf den telemedizinischen Kontext

Die zunehmende Relevanz der Telemedizin beruht auf der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung hin zu dem Bedarf nach effizienterem Zeitmanagement und permanenter digitaler Erreichbarkeit. Sie trägt dazu bei, die Patientenversorgung zu verbessern, die Kosten zu senken und dem Rückgang der flächendeckenden Gesundheitsversorgung entgegenzuwirken. Obwohl die Telemedizin ein großes innovatives Potenzial bietet, ist sie in vielen Bereichen noch stark unterentwickelt, insbesondere was die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten, ausreichende rechtliche Rahmenbedingungen und einen sicheren Datenaustausch betrifft.

Telemedizin umfasst mehrere Instanzen, z. B. die Technologie und verschiedene Interessengruppen wie Patienten, Ärzte, Gesundheitsbehörden und Technologieanbieter, und birgt mehrere Risiken für Telemedizinnutzer. Patienten könnten zum Beispiel die Verletzung ihrer Privatsphäre und damit die Weitergabe ihrer sensiblen Gesundheitsinformationen und persönlichen Daten befürchten. Patienten und Ärzte sind möglicherweise unsicher, ob die mit Hilfe der Telemedizin gestellte Diagnose angemessen ist, und befürchten, dass sich eine unangemessene Behandlung negativ auf die Gesundheit der Patienten auswirkt. Ein wichtiger Mechanismus zur Verringerung des wahrgenommenen Risikos und eine wesentliche Determinante für die Akzeptanz der Technologie ist Vertrauen. Das hohe Risiko und die Komplexität aufgrund der vielen Instanzen, die in telemedizinische Interaktionen involviert sind, machen die Vertrauenswahrnehmung der Nutzer wesentlich für die Bereitschaft, Telemedizin konsequent zu nutzen. Die Analyse der Vertrauensbeziehungen zwischen den Instanzen und der Zusammenhang zwischen Vertrauen und wahrgenommenen Risiken sind daher unerlässlich, um das volle Potenzial der Telemedizin auszuschöpfen.

Im Rahmen des Hauptseminars soll mit Hilfe eines Systematic Literature Reviews der Frage nachgegangen werden, welche Vertrauensmodelle und -konstrukte es bereits gibt und wie sie sich auf den besonderen Kontext der Telemedizin übertragen lassen. Dazu werden bereits existierende Studien und deren Ergebnisse anhand der PRISMA-P Methode ausgewertet.

Methodenkomplex III: Multivariate Analyse

Basierend auf bereits vorhandenen Datensätzen stehen hier unterschiedliche methodische Analyseverfahren im Vordergrund. Je nach Thema werden beispielsweise Faktoren-, Regressions-, Cluster- oder Kausalanalysen mithilfe von Analysesoftware wie SPSS, JASP bzw. R durchgeführt. Primär geht es dabei darum, Beziehungen zwischen abhängigen Größen (in der Regel Erfolgsgrößen) und unabhängigen Größen festzustellen. Auf diese Weise lassen sich zum Beispiel Zusammenhänge im Hinblick auf die Wirkung von Vertrauen auf den nachhaltigen Kooperationserfolg und Ähnliches feststellen. Dabei sollen in einem ersten Schritt wesentliche Hypothesen zur anschließenden Überprüfung gebildet werden. Die Regressionsanalyse wird hier die Basis des methodischen Vorgehens bilden. Eine Faktorbildung soll entsprechend der Erkenntnisse aus der Literatur confirmatorisch oder aber explorativ erfolgen. Dies kann individuell entschieden werden. Wesentlich ist die Konstruktion eines Modells, welches empirisch zu überprüfen ist.

Thema 5: Sharing-Konzepte: Ein Vergleich der Technologieakzeptanz

Sharing-Angebote werden in vielen Fällen digital organisiert und NutzerInnen können diese Angebote z. B. durch Apps verwenden. Wesentliche Erfolgsfaktoren für die Nutzung der Technologien sind die individuelle Wahrnehmung der Technologien und die daraus resultierende Akzeptanz der potenziellen NutzerInnen. Hier bietet die Technologieakzeptanzforschung Erklärungsansätze für die individuelle Adoption neuer Technologien.

Im Rahmen der Seminararbeit werden zwei unterschiedliche Sharing-Apps untersucht. Zum einen eine Food-Sharing App, welche ein klassisches Sharing-Angebot darstellt. Die App ermöglicht es Privatpersonen, übriggebliebene Lebensmittel zu teilen und andersherum selbst Lebensmittel von anderen NutzerInnen zu erhalten. Zum anderen wird eine Feedback-Sharing App betrachtet. Diese App wird in Organisationen genutzt, um gerade in der digitalen Zusammenarbeit möglichst unkompliziert anderen Personen Feedback zu ihren Arbeitsleistungen zu geben und gleichzeitig Feedback zu der eigenen Leistung zu erhalten. Beide Technologien dienen damit der Vereinfachung des Sharings, unterschieden sich jedoch stark im Inhalt, Anwendungsbereich und dem Motiv der Nutzung. Daraus ergeben sich verschiedene Forschungsfragen, die auf die Verallgemeinerbarkeit und Unterschiede der bekannten Zusammenhänge aus der Technologieakzeptanzforschung abzielen können.

Als Grundlage wird ein Datensatz einer Online-Befragung zur Verfügung gestellt. Der Datensatz umfasst Variablen zur Wahrnehmung der beiden Sharing-Apps. Anhand von geeigneten Technologieakzeptanztheorien (z. B. UTAUT) und eigenen Erweiterungen soll ein eigenes Forschungsmodell inklusive Hypothesen entwickelt und statistisch überprüft werden. Hierbei können beispielsweise die Wahrnehmungen und Wirkungsweisen von Akzeptanzfaktoren der beiden Technologien verglichen werden. Methodisch eignen sich verschiedene quantitative Analyseverfahren wie Mittelwertvergleiche, Faktoranalysen und (Multiple-) Regressionsmodelle.

Thema 6: Kollegiales Feedback in virtuellen Teams

Feedback kann wertvolle Orientierung bieten und damit wegweisend für die weitere Entwicklung sein. Eine besondere Relevanz erfährt Feedback in der gegenwärtigen Arbeitswelt, welche von Volatilität und Komplexität geprägt ist. Komplexe Arbeitsumgebungen sind ein Grund für die verstärkte Verbreitung von Teamstrukturen. Hinzu kommt, dass virtuelle Formen der Zusammenarbeit einen starken Aufschwung erlebt haben und aus der Arbeitswelt kaum wegzudenken sind.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die Feedbackumgebung in virtuellen Kontexten gestaltet. Virtuelle Zusammenarbeit ist z. B. anfällig für Missverständnisse, so dass Feedback hier besonders wertvoll zu sein scheint. Bisherigen Forschungen zufolge führt eine unterstützende Feedbackumgebung zu einer höheren Arbeitszufriedenheit und -leistung. Während frühere Studien häufig das Feedback durch die Führungskraft untersuchten, liegt der Fokus in dieser Seminararbeit auf kollegialem Feedback. Beispielhafte Items, die hierzu erfasst wurden, lauten: „Meine Teamkolleg*innen sind in der Regel erreichbar, wenn ich Informationen

über meine Leistung benötige“ und „Meine Teamkolleg*innen sind oft genervt, wenn ich sie direkt um ein Feedback zu meiner Leistung bitte“.

Im Rahmen der Seminararbeit soll folglich kollegiales Feedback in virtuellen Teams untersucht werden. Hierfür wird ein Datensatz bereitgestellt, der auf einer branchenübergreifenden Querschnittsbefragung beruht. Auf Basis eines passenden Modells sollen Hypothesen hergeleitet und statistisch überprüft werden. Geeignete Verfahren stellen hier insbesondere die Regression, Mediation und Moderation zur Überprüfung der Zusammenhänge zwischen den Variablen sowie die konfirmatorische Faktorenanalyse zur Überprüfung des Messmodells der einzelnen Variablen dar. Der Datensatz bietet Ansatzpunkte für verschiedene Forschungsfragen (z. B. in Bezug auf den Einfluss des Feedbackkanals und die soziale Präsenz sowie die Rolle der Feedbackumgebung für Organizational Citizenship Behaviour).

Thema 7: Die Rolle von Transparenz im Kontext organisationaler Vertrauensbildung - Eine quantitative Untersuchung notwendiger Bedingungen

Vertrauen gilt im organisationalen Umfeld heutzutage als eine der wichtigsten Grundlagen für erfolgreiches und effektives Zusammenarbeiten. Zur Bildung von Vertrauenswürdigkeit und schließlich Vertrauen innerhalb von Organisationen wird zunehmend auf Transparenz zurückgegriffen, da die wahrgenommene Transparenz einer Organisation häufig als positiv und erstrebenswert beschrieben wird. So wird vielfach angenommen, dass organisationale Transparenz beispielsweise ein wesentlicher Einflussfaktor für die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter ist und generell eine wichtige Rolle in der Mitarbeiter-Vorgesetzten-Beziehung spielt.

Trotz der Relevanz dieses Themas bleibt jedoch unklar a) welche verschiedenen Aspekte von Transparenz & Vertrauenswürdigkeit sich im Einzelnen auf die Vertrauensbildung auswirken und b) insbesondere inwieweit Transparenz & Vertrauenswürdigkeit im organisationalen Kontext notwendig für eine erfolgreiche Vertrauensbildung sind.

Ziel dieser Seminararbeit ist es, verschiedene Facetten von Transparenz & Vertrauenswürdigkeit zu identifizieren und zu bewerten, inwieweit diese das Vertrauen der Mitarbeiter hinsichtlich ihrer Organisation fördern können und ob organisationale Transparenz auch als Notwendigkeit für Vertrauen(-swürdigkeit) gilt.

Dieser Zusammenhang soll im Rahmen der Seminararbeit anhand eines vorhandenen Datensatzes aus einer Längsschnittsbefragung von Mitarbeitenden empirisch untersucht werden. Auf dieser Basis können literaturgestützte Hypothesen aufgestellt und statistisch überprüft werden. Methodisch soll hier der Schwerpunkt insbesondere auf der Necessary Condition Analysis (NCA) liegen. Diese neuartige Methode erlaubt Rückschlüsse auf notwendige (aber ggfs nicht hinreichende) Zusammenhänge, und bietet einen großen Mehrwert gegenüber rein regressionsbasierten Analysemethoden und kann mit gängigen Statistik-Software-Tools einfach durchgeführt werden.

Der Datensatz lässt darüber hinaus insgesamt verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu, sodass beispielsweise mittels Faktorenanalyse die Einflussfaktoren systematisiert und zusätzlich mithilfe von Korrelations- und Regressionsanalysen Zusammenhänge zwischen den Variablen überprüft werden können.